

Sommer in die Berge (Tatra, Alpen). Als Mitglied des deutsch-österreichischen Alpenvereins berichtete er in den Sectionsversammlungen, sowie auch in den „Mittheilungen des deutsch-österreichischen Alpenverein“ mehrmals in interessantester Weise über seine Touren, von denen hier nur die Besteigung der Niederkogel, Zinal Rothhorn, Ortler (2 mal), Bernina, Gross-Glockner und Zugspitze genannt sein mögen. Der „Wanderer im Riesengebirge“ brachte vor ein paar Jahren auch eine anziehende Schilderung von Hasse's Besteigung der Schneekoppe im tiefsten Winter, vom Melzergrund links steil auf zur Spitze. Im Frühjahr 1895 verlobte er sich mit Fräulein Olga Dorff aus Scharley, die er in der Familie seines Freundes, des Directors Dr. Heintz, in Saarau kennen gelernt hatte, und welche mit ihm die Liebe zur Musik und feines Verständnis für dieselbe theilte. Die im September 1895 geschlossene Ehe war von nur allzu kurzer Dauer, denn sie wurde schon am 14. März 1896 durch den plötzlichen Tod des Gatten gelöst. Der Verstorbene, welcher der Schlesischen Gesellschaft seit 1892 als auswärtiges Mitglied angehörte, war ein biederer, männlicher, echt deutscher Charakter; er genoss die Liebe und Freundschaft Aller, die mit ihm in Verkehr traten.

Stabsarzt Dr. med. Ludwig Hennet wurde am 17. Februar 1820 zu Breslau geboren, erhielt den ersten Unterricht in der hiesigen Domschule und besuchte darauf das katholische St. Matthiasgymnasium hierselbst. Nach dem Tode des Vaters liess er sich bei der hiesigen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt als Hörer einschreiben und absolvirte den vorgeschriebenen dreijährigen Cursus. Als Candidat der Medicin bekleidete er eine Assistentenstelle im hiesigen Allerheiligen-Hospital, 1843 trat er als Unterarzt in das 18. Infanterie-Regiment zu Fraustadt ein. Bald nahm er einen längeren Urlaub und bestand in Breslau 1845 das Staatsexamen als Wundarzt I. Klasse, worauf er zu seinem Regimente zurückkehrte und die selbständige Leitung des Garnisonlazareths zu Kosten übernahm. Am 1. Juli 1847 trat er aus dem activen Dienst im Heere aus und wurde Hof- und Domainenarzt des Fürsten v. Sulkowski zu Reisen. Diese Stelle gab er auf, nachdem er 1848 und 1849 mehrfach zur Armee einberufen worden war. Er wurde 1849 unter Beförderung zum Assistenzarzt reactivirt und dem 2. Dragoner-Regimente überwiesen. Im Jahre 1850 wurde er als Oberarzt zu dem leichten Feldlazareth No. 7 in Berlin einberufen. Im Jahre 1851 wurde er selbständiger Arzt bei der Militairreitschule in Schwedt a./O., 1859 Stabsarzt des 6. schweren Reiter-Regiments und 1866 dirigirender Arzt eines Reservelazareths. Inzwischen war er 1852 durch die Hohenzollernmedaille und 1860 durch Verleihung des Ehrenmutterkreuzes II. Klasse des Oldenburger Haus- und Verdienstordens ausgezeichnet worden. Im

Jahre 1867 nahm er seinen Abschied mit Pension, ging nach Breslau und wurde nach sechsmonatlicher Vorbereitung, nachdem er das Doctor-examen mit der Censur „magna cum laude“ bestanden und seine Inaugural-Dissertation „Ueber den Ileus“ öffentlich vertheidigt hatte, von der medicinischen Facultät der Universität Breslau am 11. April 1868 zum Doctor med. promovirt. In demselben Jahre bestand er das Staats-examen als praktischer Arzt und liess sich als solcher in Görlitz nieder. Beim Beginn des deutsch-französischen Krieges trat er 1870 beim 3. niederschlesischen Landwehr-Regiment No. 50 als etatsmässiger Stabsarzt ein, machte die Gefechte bei Dasle und Bondeval mit und hatte in seiner Stellung bei der Belagerung von Belfort ausserordentliche Strapazen zu ertragen und amtlichen Opfermuth zu beweisen. Dafür wurde er durch Verleihung des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bei der Rückkehr aus dem Feldzuge nahm er von 1871 ab dauernden Wohnsitz in Görlitz, wo er am 9. Juni 1896 am Gehirnschlage starb. Er war seit 1869 auswärtiges Mitglied unserer Gesellschaft.

Eduard Wenck, emerit. Prediger der Brüdergemeinde und correspondirendes Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, wurde am 1. September 1811 in Herrnhut im Königreiche Sachsen geboren. Nachdem er seine Gymnasialbildung im Pädagogium der Brüdergemeinde zu Niesky O/L. empfangen hatte, studirte er von 1831—33 Theologie am theologischen Seminar der Brüdergemeinde zu Gnadenfeld in Oberschlesien. Darauf war er von 1833—1840 als Lehrer in den Erziehungsanstalten der Brüdergemeinden in Gnadenfeld und Herrnhut thätig. — Prediger und Lehrer der Brüdergemeinden waren es, die am Anfange unseres Jahrhunderts auf die beschreibenden Naturwissenschaften und speciell auf die Botanik grossen Einfluss ausübten. In den Niederlassungen der Brüdergemeinden wurde in den verschiedenen Erdtheilen (bis nach Labrador und Grönland) reiches naturwissenschaftliches Material gesammelt, das bereitwilligst der deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt wurde. Schon früh waren in Schlesien die Gebiete um die Brüdergemeinden Niesky, Gnadenberg, Gnadenfrey und Gnadenfeld in botanischer Beziehung trefflich bekannt, besonders zur Kryptogamenflora Schlesiens lieferten die Herrnhuter-Bischöfe von Albertini und Breutel die werthvollsten Beiträge. Gerade in der Zeit, als Wenck sich als Schüler im Pädagogium zu Niesky aufhielt, stand diese Anstalt unter dem Einflusse von Albertini's und Curie's, die mit Erfolg, letztere durch Einführung der analytischen Schlüssel-methode, für die Belebung des Interesses der Schüler an den Naturwissenschaften, speciell der Botanik, gewirkt haben. Dieser Einfluss ist für Wencks weiteres Leben und Arbeiten von Wichtigkeit gewesen. Ende der dreissiger Jahre unterbrach er seine Lehrthätigkeit, indem